
Rezensionen

ALISTER E. MCGRATH: Darwinism and the Divine. Evolutionary Thought and Natural Theology, Malden, MA: Wiley-Blackwell 2011, 298 S., ISBN 978-1-4443-3344-2, ca. € 66,-, TB € 30,-.

Das 200-jährige Darwin-Jubiläum im Jahr 2009 und die Programmatik des angelsächsischen Darwinismus waren der Auslöser für das Buch von A. E. McGrath. Diese stellt einen direkten Angriff auf McGraths theologische Grundposition – die natürliche Theologie – dar. Das methodisch argumentative Vorgehen – Dekonstruktion des Darwinismus und Rekonstruktion einer probaten natürlichen Theologie – lässt sich am vierteiligen Aufbau des Buches ablesen.

Im ersten Teil (9-46) definiert McGrath für seine weiteren Untersuchungen die Begriffe „natürliche Theologie“ und „Darwinismus“. „Natürliche Theologie“ ist für McGrath kein statischer Begriff, sondern eine historisch-zeitgeschichtlich-theologische Richtung und Strömung, die sich den Anfragen und dem Denken seiner Zeit anpasst. Für das 21. Jahrhundert definiert McGrath „natürliche Theologie“ wie folgt: a) Ein trinitarisches Gottesverständnis, ausgerichtet auf die Erklärung der Welt, das in seinem Aussagegehalt die anderen Wissenschaften komplettiert (282 ff). b) Sie soll Wege in die Transzendenz ermöglichen (283). c) Ihre Hermeneutik ist vom christlichen Glauben und der Tradition bestimmt (282. 285. 287). d) Sie ist ekklesiologisch verankert; die Gemeinde interpretiert die Schrift (285. 287 f). Den Begriff „Darwinismus“ möchte McGrath nicht ideologisch behaftet gebrauchen. Er weist darauf hin, dass mit diesem Wort, ähnlich wie mit der Kopernikanischen Wende, wertneutral der Urheber und dessen wissenschaftliche Theorie, die eine wissenschaftliche Trendwende eingeleitet hat, beschrieben werden sollen.

Im zweiten Teil (47-171) beschreibt McGrath in einem historischen Abriss die Grundlagen der natürlichen Theologie. Als Paradigma wird William Paley (1743-1805) angeführt, der mit seinem Buch „Natural Theology“ (1802) die Existenz Gottes zu beweisen suchte. Dies geschah mittels eines Analogieschlusses: Der menschliche Körper sei biologisch besser entwickelt als jede Maschine und daher das Zeugnis seines Designers – Gott. Des Weiteren zeigt McGrath, wie sich die natürliche Theologie historisch mit den Anforderungen und Entwicklungen der jeweiligen Zeit verändert hat. Bereits in den Folgejahren 1802-1852 wurden die Defizite der Paleyschen Theologie von John Henry Newman und Robert Browning diskutiert und kritisiert, jedoch ohne von Darwin Notiz zu nehmen. Im nächsten Schritt stellt McGrath Charles Darwin (1809-1882) und dessen epochales Werk „Origin of Species“ (1859) vor. Von vielen unbemerkt, sind dort zwei unabhängige wissenschaftliche Denkansätze vorgestellt worden. a) Darwins Abstammungs- oder Vererbungslehre. Diese konnte sich innerhalb von zehn Jahren wissenschaftlich etablieren und besitzt bis heute in der modernen Biologie als Evolutionstheorie Gültigkeit. b) Der von Darwin beschriebene Mechanismus der „natürlichen Selektion“, welcher mit der Abstammungs- oder Fortpflanzungslehre einhergeht. Der historische Überblick verdeutlicht, dass der zweite Teil dieser Theorie in der wissenschaftlichen Diskussion nicht anerkannt wurde.

Im dritten Teil (183-246) schildert McGrath die zeitgenössische Diskussion: Erstens ist der zweite Teil der darwinschen Theorie – die natürliche Selektion – ein zirkulares

Argument und muss daher verworfen werden, da es sich einer wissenschaftlichen Überprüfbarkeit entzieht. Zweitens ist der „Darwinismus“ durch die Vermischung von wissenschaftlichen und ideologischen Argumenten, insbesondere durch die öffentlichkeitswirksamen Debatten zweier Vertreter, Daniel C. Dennet (*contra* Evolution) und Richard Dawkins (*pro* Evolution), zu einer Ideologie und Weltanschauung stilisiert worden. Drittens ist die theologische Ausrichtung der Schöpfungslehre keine Frage der Abstammung, sondern antwortet auf das menschliche Bedürfnis, trotz Lebenswidrigkeiten und Leiden, einen Sinn im Leben zu finden.

Im vierten Teil (277-290) stellt McGrath seine Definition der natürlichen Theologie mit ihren Charakteristika vor – diese wurde mit den Punkten (a)-(d) oben bereits vorweggenommen.

Die Stärke von McGraths Buch besteht ohne Zweifel in der Fachkompetenz des promovierten Biologen und Kirchengeschichtlers. Da er in seinem Buch weitgehend ohne theologische oder biologische Fachwörter auskommt, erzielt er eine größtmögliche Breitenwirkung und macht die Themen „Darwinismus“ und „natürliche Theologie“ in den Gemeinden unideologisch zum Diskussionsgegenstand. Die einfache Sprache macht das Buch auch für Laien mit ihrem Schulenglisch gut lesbar.

Besonders hilfreich für eine ideologiefreie Aufarbeitung des Themas ist McGraths historischer Überblick, der die Rezeptions- und Wirkungsgeschichte von Darwinismus und natürlicher Theologie aufzeigt. McGrath kritisiert zu Recht, dass sowohl die Vorurteile wie auch die Ideologisierung durch die Diskussion in der Sekundärliteratur, verbunden mit einer gleichzeitigen Ignoranz der Primärquellen und deren Kontextualisierung, entstanden sind. Eine Trumpfkarte, die McGrath nicht als Argument nutzt, ist, dass die natürliche Theologie das Terrain für eine wissenschaftlich-interdisziplinäre Grundlagendiskussion quasi kosmologisch vorfindet und nicht erst mühsam schaffen muss. Diese Stärke hat jedoch auch eine Schwäche, denn solch ein theologischer Ansatz steht in der Gefahr, wie die Diskussion um den Darwinismus zeigte, sich wissenschaftlich angreifbar zu machen.

Letztlich muss jedoch auch eine kritische Anfrage geäußert werden: Ist eine trinitarische natürliche Theologie nicht das späte Eingeständnis McGraths, dass Karl Barths Kritik dahin gehend Recht behalten hat, dass auch die natürliche Theologie nicht ohne den Rückgriff auf eine Selbstoffenbarung des Dreieinigen Gottes bestehen kann?

Markus Thane (Rev, MTh, MDiv), 96 Kings Road, Rosyth, KY11 2RY, Scotland

SVEN TRABANDT: Typen des Glaubens. Empirische Untersuchung unter gemeindenahen Protestanten zur Glaubensentwicklung aus subjektiver Sicht, Frankfurt a. M.: Peter Lang 2010, 446 S., ISBN 978-3-631-60346-8, € 83,80.

Aufgrund von Selbstaussagen gemeindenaher Protestanten möchte der mit dieser empirischen Studie in Tübingen promovierte Theologe und Pädagoge SVEN TRABANDT eine Typik des Glaubens entwickeln, die statt der Deduktion eines normativen Modells religiöser Entwicklung empirisch gesättigte Impulse für gemeindepädagogisches Handeln liefern soll. Das Buch gliedert er dazu in drei Teile: In einem ersten Kapitel werden die Bezugshorizonte der Studie reflektiert: Stationen der pädagogischen Geschichte, Theo-